

schaute in das unschuldig zu ihm aufblickende Augenpaar und sein beleidigter Stolz fühlte sich entwaffnet.

„Ich habe Euch nicht beleidigen wollen, vergebt mir!“ flüsterte die Jungfrau verwirrt.

Sie mochte fühlen, daß er mehr begehre, als eitles Geld, Protektion und Lob, daß er sein Theuerstes, sein hoffnungsgrünes Leben gegen ihr Herz und ihre Liebe eingesetzt habe und der ersten Reigung Götterstrahl dämmerte in ihrer Seele auf.

„Nur Eine Bitte,“ drängte er, „wie heißt der Name, der hinfort mit goldner Schrift in meinem Herzen strahlen soll?“

„Ich heiße Rosaura, Tochter des Grafen Piretti,“ antwortete das Mädchen erröthend.

„Rosaura! o wie wonnig klingt der Name!“ schwärmte der Jüngling. „Ja, die Luft, die Du athmest, die Dich umschmeichelt, sie ist würzig wie Rosen.“

Sie blickte verwirrt zur Erde. „Und wie nenne ich Euch?“ fragte sie zögernd.

„Nennt mich Torquato,“ antwortete er, „meines Vaters Name ist Tasso.“

„Ihr seyd Tasso, der Sonettendichter, der mit seinen Liedern jedes Herz erfreut?“ staunte Rosaura fast ungläubig.

„Aus Eurem Munde dieß zu hören, ist mehr, als meine kühnste Hoffnung erwarten dürfte,“ versetzte Tasso, „und wenn ich solches Lob auch nicht verdiene, so bin ich doch nicht bescheiden genug, als daß es mich nicht mit der höchsten Freude erfüllte und mein Streben zum Erringen des Preises beseuerte. Ihr habt mich stolz auf mich selbst gemacht. Wird einst mein Name mit Achtung genannt und krönt Ruhm mein redliches Wollen, dann denkt, daß Ihr mich stark gemacht zum kühnen Verfolgen meiner Bahn.“

Wer vermöchte die Sprache der Liebe wiederzugeben, wer die Bluthströme aus des Liebenden Munde in Worte zu fassen? Nur die Nachtigall, die sie belauscht, vermag sie auszusprechen. Darum ist Philomele die Sängerin der Liebe und ihre Melodien dringen zum Herzen.

Lange sprach noch das schöne Paar zu einander und Rosaura erzählte, wie sie das Unglück betroffen. Nur von einer Dienerin begleitet, pflegte sie oft nach dem Wäldchen zu gehen, um die milde Frühlingluft zu genießen; so auch heute. Da wären plötzlich die beiden Räuber durch das Gebüsch gebrochen und angstvoll aufschreiend war die Dienerin entflohen.

Bewaffnete Diener des gräflichen Hauses, nahen

von allen Seiten und waren sehr erfreut, die Herrin unverlezt wiederzufinden.

Tasso ging neben der Sänfte her, in welcher die Jungfrau nach der Stadt zurückgebracht wurde. Als sie ausstieg, dankte sie ihm nochmals für ihre Rettung und bat ihn den Dank ihres Vaters sich selbst zu holen. Tasso ergriff ihre Hand, beugte sein Haupt darüber, daß seine Locken auf beiden Seiten niederwallten und drückte einen innigheißen Kuß darauf. „Lebewohl!“ war Alles, was er sagen konnte und schon schloß sich das Thor hinter seinem Glücke.

„So engelgleich schwebte schon lange Dein holdes Bild vor meiner Seele, in zarten Farben, flüchtig wie das purpurne Wölkchen, das am Morgen am Mund der Sonne saugt, duftig, wie der Rose Hauch! Aber ich wußte die himmlische Gestalt nicht zu fassen, sie entfloh meiner fecken Hand, bis sie ein freundlicher Gott mir verkörpert sendet, voll unendlicher Anmuth und Liebe — Dich, meine Rosaura!“

So sprach er zu sich selbst und flog mehr als er ging seiner Wohnung zu. Jetzt erst hatte sein im Geiste entworfenes Dichtergebilde Duft und Farbe erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Fliegende Blätter von Thuringus.

Der Sultan Amurath war ein solcher Hundennarr, daß er allein 40,000 Jagdhunde hielt, von denen Jeder mit einem goldenen Halsbande geschmückt war.

Kaiser Maximilian I. verordnete in seinem Testamente, daß, wenn er gestorben wäre, man ihm die Zähne ausbrechen, die Haare abschneiden und Beides auf dem Kirchhofe zu Pulver verbrennen sollte!! —

Byron pflegte zu sagen: wie die Masern, sey die Liebe am gefährlichsten, wenn sie in den spätern Jahren des Lebens komme. —

Die Thracier weinten, wenn ein Kind geboren wurde, und lebten fröhlich, wenn ein Mensch gestorben war.

Werdet wie die Kinder!

(Matth. 18, 3.)

Ja, werdet wie die Kinder, fromm und rein,
Demüthig, sanft, bescheiden und zufrieden;
Dann zieht der Segen Gottes bei Euch ein,
Denn solchen ist das Himmelreich beschieden.

Moriz Müller.